

Das Theater der unglaublichen Wahrheiten

Der Prozess um den Mord an Carlos Cardoso hat begonnen

Kein Prozess hat die mosambikanische Öffentlichkeit bisher so sehr bewegt wie das Gerichtsverfahren um den Mord an dem bekannten mosambikanischen Journalisten Carlos Cardoso, das am 18. November – fast genau zwei Jahre nach dessen Ermordung – in einem Großzelt im Hochsicherheitsgefängnis bei Maputo begonnen hat. Das Fernsehen verfolgt die Verhandlungen in täglichen Livesendungen. Wer Zugang zu einem TV-Gerät hat, konnte mittlerweile das Geständnis des Todesschützen verfolgen. Doch vielmehr interessiert die Leute, wer den Auftrag zum Mord an Mosambikas Top-Journalisten gegeben hat. Zunehmend gerät dabei der Sohn von Präsident Chissano in den Mittelpunkt eines Prozesses, an dessen Ende Carlos Cardoso posthum doch noch einen Sieg errungen haben könnte: Die Verurteilung der Hauptverantwortlichen von Verbrechen und Korruption ungeachtet ihrer gesellschaftlichen oder politischen Position.

Ulrich Tietze

Nini, Karlchen und der kleine Dunkle sind die Bösewichter. Paulchen ist der Richter und das Hähnchen ist der Gute. Die Ober-Bösen heißen Nyimpine, Candida und Octavio, edle hochstehende Menschen von blauem Geblüt. Derjenige aber, der alles durchgeführt hat, der alles weiß, der kleine Hannibal, der ist leider abgehauen. Aus dem Verlies mit den drei unüberwindlichen Schlössern wie durch Zauber befreit. Es ist die erfolgreichste Soap Opera, die je im Mosambikanischen Fernsehen gelaufen ist. Die Einschaltquoten liegen bei 99%. Sie läuft täglich sechs Stunden. Es gibt kein anders Gesprächsthema mehr in der Hauptstadt Maputo. Sie ist wahr, Reality-TV pur. Und sie ist live: Es ist der Prozess um den Mord an dem Journalisten Carlos Cardoso, geschehen daselbst vor genau zwei Jahren.

Täglich neue Schrecken

Kein Büro, kein Geschäft, keine Bar und kein Restaurant, wo nicht das ruhige, nachdenkliche Gesicht des gelassen zuhörenden Richters Augusto Paulino auf dem Bildschirm zu sehen ist. Aber nur wenige drücken ihre Genugtuung darüber aus, dass es den Bösewichten an den Kragen geht. Es herrscht eine heimliche Scheu, sich darüber zu freuen. Eufrezina, die alte Aktivistin der regierenden Frelimo-Partei und heute eine erfolgreiche Koordinatorin eines internationalen Hilfswerkes in Maputo, bangt immer noch um die Edlen der Soap. Noch zu Beginn des Prozesses hatte sie gehofft: „Jetzt kommt endlich die Wahrheit heraus!“. Aber jeder Tag, den der Prozess voranschreitet, bringt ihr - und den Edlen - neuen Schrecken.

In der zweiten Verhandlungswoche packte António Frangoulis (*Frango*, port. Hähnchen) aus, der ehemalige Chef-Untersucher im Fall Cardoso, der durch ebenso wundersame Weise im Juli diesen Jahres seines Amtes enthoben wurde, wie Klein-Hannibal dem Gefängnis entkam – gerade als seine Beweise fast vollständig waren.

„Damals war die Sensibilität meiner Vorgesetzten eine andere als meine“, beantwortete er höflich die Frage des Richters, der wissen wollte, warum er das alles erst jetzt erzähle. Es geht um die Aussagen des schlauen Nini, des erfolgreichen Geschäftsmannes Momade Satar, der für die Finanzierung des Anschlages zuständig

war. Zusammen mit seinem mitangeklagten Bruder Ayob betreibt er unter anderem die Unicambios-Wechselstuben, einige von Dutzenden dieser Einrichtungen in Maputo, denen nachgesagt wird, dass sie in internationale Geldwäsche-Geschäfte verwickelt sind.

Carlos Cardoso war dem größten Bankbetrug Mosambiks auf der Spur. 1997 waren umgerechnet 14 Millionen US-Dollar der BCM-Bank abhanden gekommen, und die Brüder Satar galten als zwei der Hauptnutznießer dieses Betruges (vgl. *afrika süd* 6'01). Im Prozess spricht der ebenfalls angeklagte Manager der Bank, Vicente Ramaya, gar von 305 Millionen Dollar, und es sind noch ganz andere Personen im Spiel. Das sind die ganz Großen, die Cardoso im Visier hatte: Nyimpine Chissano, der älteste Sohn des Staatspräsidenten, und Octavio Muthemba, ehemaliger Industrieminister und Direktor der Bank Austral. Die trafen sich im Juni – Juli 2001 mehrmals in dem schicken Apartment der Candida Cossa, einer Mitarbeiterin Nyimpines an der Prachtstraße Maputos, der Avenida Julius Nyerere, mit herrlichem Blick auf den indischen Ozean. Eine ganze Wunschliste von aus dem Weg zu räumenden Störenfrieden scheint es gegeben zu haben. Ursprünglich sollte Pedro Bule, Leiter der obersten Zollbehörde, ausgeschaltet werden. Nyimpine Chissano, unter anderem Inhaber des Spielcasinos im luxuriösen Hotel Polana, lag mit ihm wegen der Verschärfung der Zollkontrollen über Kreuz. Candida hatte 200.000 US\$ nicht gerechtfertigter Kredite von der Bank Austral erhalten, wie eine Wirtschaftsprüfung durch KPMG erbracht hat. Sie und Octavio Muthemba wollten Koojambu Mugathan, den Finanzdirektor der Bank Austral, weghaben, der ihm von den malaysischen Mehrheitsaktionären als Kontrolleur vor die Nase gesetzt worden war.

Auch der Leiter der mosambikanischen Bankenaufsicht, Antonio Siba Siba Macuacua, stand auf der Wunschliste des illustren Gremiums. Der wurde dann auch später, im Juli 2001, als er den Vorstand der Bank Austral übernommen hatte, aus dem 6. Stock seines Bürogebäudes geworfen.

Die wundersame Flucht des Haupttäters

Aber erst sollte Cardoso weg. Nyimpine Chissano hatte sich derart über einen Artikel in Cardosos Zeitung *Metical* geärgert, dass er ihn als Hauptstörer empfand. Ein Artikel, in dem es um den Verkauf der damals leer gewordenen chinesischen Botschaft ging, auf die Nyimpine ein Auge geworfen hatte. Noch heute lässt er den 15-jährigen Sohn Cardosos deswegen gerichtlich verfolgen. Der hat das mittlerweile Pleite gegangene Blatt nach dessen Tod geerbt.

Chissano soll den kleinen Hannibal, Anibal dos Santos Junior, genannt „Anibalzinho“, für die Tat angeheuert und ihm eine Million Südafrikanische Rand – damals ca. 130.000 € – für die Aktion in Aussicht gestellt haben, Geld, das der Finanzier der Aktion, „Nini“ Satar, bereit war zu beschaffen. Weitblickend bestand man darauf, dass Anibalzinho südafrikanische Killer engagieren sollte. Man ging davon aus, dass die nicht so schnell gefasst würden. Aber Anibalzinho heuerte zwei alte Kumpel aus Maputo an, Karlchen – Carlitos Rashid Cassamo – und den kleinen Dunklen – Manuel Escurinho (*escuro*, port. dunkel), mit ihnen hatte er als Kind Fußball gespielt.

Ein schwerer Fehler, denn Carlitos und Escurinho plaudern jetzt im Prozess nur so drauf los. Besonders Carlitos, der gestanden hat, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben, ist sauer, dass er das versprochene Drei-Zimmer-Haus und die 750 Millionen Meticais (ca. 32.200 €) nicht erhielt. Nur 77 Millionen hat er bekommen, und in seinem Ärger darüber sagt er jetzt alles, was er weiß.

Von Frangoulis erfahren die mosambikanische Öffentlichkeit und auch die erschrockenen Attentäter erst jetzt, dass Nyimpine dem Anibalzinho weitere 45.000

US\$ gegeben haben soll, um Carlitos und Escurinho aus dem Weg zu schaffen. Das hatte Nini bereits am 28. November 2001 im Verhör gestanden.

Befragt von Richter Paulino hatte Frangoulis sich zunächst gescheut, die Ergebnisse seiner Befragungen des „Nini“ Satar bekannt zu geben. „Ich möchte lieber, dass er zuerst spricht. Meine Familie ist ohne Schutz.“

Schließlich erklärte er sich doch bereit und enthüllte das Unglaubliche aus seinem Notizbuch, einem Beweisstück, das er wohlweislich bei seiner Entlassung nicht seinem Nachfolger überlassen hatte. Ebenso wenig wie Tonband- und Videoaufzeichnungen von den Verhören, deren Veröffentlichung Nini nun droht. Der streitet jetzt ab, jemals bei einem dieser konspirativen Treffen dabei gewesen zu sein und beschuldigt stattdessen den flüchtigen Anibalzinho.

Dieser ist offensichtlich weniger vor der Strafe aus dem Hochsicherheitsgefängnis entflohen, als mehr aus Angst davor, irgendwann selber von seinen ehemaligen Auftraggeber beseitigt zu werden. Im Juli 2002 hatte er sich hilfesuchend in Briefen an Frangoulis gewandt. Er wolle aussagen, weil er „Schaden von der Frelimo abwenden“ wolle. Frangoulis – damals bereits nicht mehr im Amt – erfuhr, dass Anibalzinho seine Flucht vorbereitete, und wies schriftlich den Innenminister darauf hin – doch nichts geschah. Zwei Monate später gelang es Anibalzinho, die Tür mit den drei Schlössern zu überwinden. Drei Schlösser, deren Schlüssel jeweils eine andere Polizeieinheit besaß und die nur gleichzeitig zusammen durch die drei verschiedenen Schlüssel geöffnet werden konnten.

Reinigungsritual

Der sprichwörtliche Mann auf der Strasse ist erschüttert. Sicher, Nyimpine Chissano war bekannt für seinen außergewöhnlichen Lebenswandel. Berichte über Drogenkonsum und Aufenthalte zum Entzug in Südafrika sowie seine Verwicklung in den Handel mit Drogen wurden immer wieder kolportiert. Die Tatsache, dass er einem Verkehrspolizisten in Maputo, der seinen Ferrari wegen Geschwindigkeitsüberschreitung stoppte, eine Pistole unter die Nase hielt, ist allgemein bekannt. An diese Art der Straflosigkeit der Großen hatte man sich ja bereits gewöhnt. „Aber warum macht er jetzt so etwas?“

Ein Seufzer entringt sich dem Taxifahrer, der stolz darauf ist, in der Frelimo zu sein, und der dabei ängstlich die Stimme senkt, so als ob schon dieser Seufzer etwas Unanständiges ist. Die Politik hält sich ebenfalls erschrocken zurück, nicht einmal die sonst immer gern lärmende Oppositionspartei Renamo nimmt zu dem Prozessverlauf Stellung. Es ist, als ob alle merken, dass sich die Zeit der Straflosigkeit für den korrupten Teil der Eliten Mosambiks zum Ende neigt. Ein großes Reinigungsritual ist dieser Prozess geworden. Ein symbolischer Akt von noch nicht absehbarer Tragweite findet in dem riesigen Partyzelt auf dem Gelände des Hochsicherheitsgefängnisses statt, in dem das Gericht tagt. Mosambik ist dabei, sich den Sand aus den Augen zu reiben, den die Regierenden und Mächtigen jahrelang verstreut haben. Für die nächste Woche sind sie alle vor Gericht geladen: Nyimpine Chissano, Candida Cossa und Octavio Muthemba. Wahrscheinlich werden sie, wie Nyimpine bei seiner ersten Befragung, alles abstreiten. Gleichwohl ein später Triumph für Carlos Cardoso. Eine schwere Woche bricht an für Eufrezina und für die anderen, die bisher an die Unfehlbarkeit der politischen Eliten glaubten. Die anderen freuen sich auf den 3. Akt der Daily Soap und rücken schon mal die Stühle in den Büros und Kneipen zurecht. *Der Autor ist regionaler Koordinator für das Südliche Afrika von „terre des hommes“*

Die Prozess-Beteiligten

Die Opfer:

Carlos Cardoso, Enthüllungsjournalist und Herausgeber, erschossen am 22. November 2000 in Maputo

Carlos Manjate, Cardosos Fahrer, schwer verletzt und seitdem arbeitsunfähig

Die Richter:

Agusto Paulino, Oberster Richter, und vier Laienrichter

Angeklagt, die Tat begangen zu haben:

Anibal dos Santos Junior („Anibalzinho“), dem wegen seiner „Flucht“ in Abwesenheit der Prozess gemacht wird

Manuel Fernandes („Escurinho“)

Carlos Rashid Cassamo, beides Freunde Anibalzinhos

Angeklagt, den Mord in Auftrag gegeben zu haben:

Momade Assife Abdul Satar („Nini“), Mitglied einer reichen pakistanischen Geschäftsfamilie

Ayob Satar, Bruder von Nini und Besitzer von Wechselstuben

Vicente Ramaya, ehemaliger Bankmanager

Wichtige Zeugen:

António Frangoulis, bis Juli 2002 Hauptermittler im Fall Cardoso

Nyimpine Chissano, Geschäftsmann und ältester Sohn von Präsident Joaquim Chissano

Maria Candida Cossa, frühere Zollbeamtin, Mitarbeiterin und wahrscheinliche Geliebte von Nyimpine

Octavio Muthemba, ehemaliger Industrieminister und Direktor der *Banco Austral*

Die Anklagevertretung:

Mourão Baluce, Oberstaatsanwalt

Lucinda Cruz, für die Cardoso-Familie

Helder Matlaba, für Carlos Manjate

Die Verteidigung:

Eduardo Jorge, vertritt Nini

Domingos Arouca, vertritt Ayob Satar

Abdul Gani, vertritt Ramaya

Simão Cuamba, vertritt Anibalzinho und Escurinho

Samuel Valentim, vertritt Cassamo

Der Tathergang

Tatort Maputo, 22. November 2000: Zwei Männer, Anibal dos Santos Junior, in der Unterwelt bekannt als „Anibalzinho“, und sein Freund Manuel Fernandes sitzen in einem roten Golf City. Gegen 16 Uhr lenkt „Anibalzinho“ das gestohlene Fahrzeug in die Avenida Martires de Machava, wo sich die Redaktionsräume des Nachrichtenblatts *Metical* befinden. Dort wartet Carlitos Rachid Cassamo auf die beiden. „Anibalzinho“ händigt ihm ein AK-47-Gewehr aus.

Carlitos Cassamo besteht darauf, die Waffe auf Ladehemmung zu testen. Die Männer fahren auf ein verlassenes Motorsportgelände in Küstennähe, wo Cassamo einen Probeschuss abgibt. Dann kehren sie zurück zum *Metical*-Büro.

Gegen 18.30 Uhr verlässt *Metical*-Herausgeber Carlos Cardoso, Mosambiks bekanntester Journalist, in einem blauen Toyota sein Büro. Am Steuer sitzt sein Fahrer Carlos Manjate. In rasanter Fahrt folgt ihnen der rote Golf, überholt sie und stellt sich

ihnen wenige hundert Meter später in die Quere. Anibalzinho zückt seine Makarov-Pistole und feuert einen Schuss in die Luft. Die Lage prüfend, streckt Cardoso seinen Kopf aus dem Wagenfenster.

„Los, mach deine Arbeit“, raunzt Anibalzinho seinen zögernden Kumpel an. Aus Angst, selbst erschossen zu werden, eröffnet Cassamo das Feuer auf das wehrlose Opfer. Cardoso ist unmittelbar tot, durchsiebt von fünf Kugeln. Sein Fahrer bleibt schwer verwundet liegen, während die Täter in der Dunkelheit verschwinden.

So der Tathergang, wie er sich aus den Geständnissen der beiden Auftragskiller Fernandes und Cassamo ergibt. Anibalzinho und Fernandes wurden im Februar 2001 in Swasiland mit Hilfe der dortigen Polizei gefasst. Die übrigen Täter gingen der Polizei kurz darauf ins Netz. Dass die Polizei überhaupt tätig wurde, obwohl sich Anibalzinho durch seinen illegalen Handel mit Luxusautos bester Beziehungen zur hochrangigen Polizeibeamten erfreut, hatte mit dem starken öffentlichen Druck zu tun, den Freunde, Kollegen und die Familie von Cardoso entfacht hatten. Alle sechs Angeklagten wurden ins Hochsicherheitsgefängnis bei Maputo gebracht. Dort konnte Anibalzinho seine guten Beziehungen zur Polizei dann ausspielen: Anfang September verschwand er aus dem Gefängnis – einer der Gründe, warum der Prozess nicht in Maputo, sondern unter hohen Sicherheitsauflagen in einem Großzelt im 15 Kilometer entfernten Gefängnis stattfindet.

„Es gibt keinen Mittelweg“

Nyimpine Chissano ist am 5. Dezember zum ersten Mal verhört worden, er stritt alle Vorwürfe gegen ihn ab. Die Entscheidung, den Präsidentensohn zu inhaftieren, wie es einige der Verteidiger zuvor gefordert hatten, liegt laut Richter Paulino nicht beim Gericht, sondern bei der staatlichen Justiz. Das gilt auch für die mögliche Eröffnung eines getrennten Verfahrens gegen Chissano Jr. und Octavio Muthemba sowie gegen den früheren Generalstaatsanwalt Antonio Namburete, der mitsamt seinen Kollegen die Ermittlungen im Bankenskandal von 1996 sabotiert statt aufgeklärt hatte und danach des Amtes enthoben wurde. Nur das Oberste Gericht kann nach den mosambikanischen Gesetzen gegen das Büro des Generalstaatsanwaltes ermitteln.

Staatspräsident Joaquim Chissano ließ durch seinen Presseattaché mitteilen, dass er keinen Kommentar zu dem Verfahren abgeben wolle, um es nicht zu beeinflussen. „Was der Präsident will, ist Gerechtigkeit.“ Der Prozess solle ungeachtet der Erwähnung seines Sohnes normal weitergehen.

„Es gibt keinen Mittelweg“, Mosambik sei entweder auf der Seite von Carlos Cardoso und Siba-Siba Macuacua oder auf Seiten von deren Mörder, meinte dafür Teodato Hunguana, prominenter Frelimo-Abgeordneter, in einer emotionsgeladenen Rede während einer außerordentlichen Parlamentsstunde. Die Morde seien begangen worden, um andere Verbrechen zu vertuschen. Angesichts der undurchschaubaren, komplexen Situation und der offensichtlichen Straflosigkeit für Verbrechen würden selbst hohe Politiker zweimal überlegen, bevor sie etwas zu dem Thema sagten. Hunguana zögerte auch nicht, die „Flucht“ Anibalzinhos aus dem Gefängnis als bewusste „Freilassung“ zur Verdunkelung der Mordermittlungen zu bezeichnen. Dagegen hatte Polizei- und Innenminister Almerino Manhenje jegliche Hinweise auf eine mögliche Flucht Anibalzinhos ignoriert und dessen Entkommen danach mit den Worten verharmlost: „Wo in der Welt brechen Gefangene nicht aus dem Gefängnis aus?“ Das hat ihm wiederholte Rücktrittsforderungen selbst der regierungsnahen Presse eingebracht.

Ein spektakulärer Prozess allein kann die Glaubwürdigkeit der mosambikanischen Justiz nicht wiederherstellen, er könnte aber einen Prozess in Gang bringen, der den Filz von Verbrechen und Korruption entwirren kann. *lob*